

# LEITBILD

## DER KATH. JUGENDKIRCHEN IM BISTUM LIMBURG

Stand: 03.07.2009

### Ausgangspunkt

Die Kath. Jugendkirchen Cross Over in Limburg, JONA in Frankfurt und KANA in Wiesbaden wurden im Jahr 2005 vom Limburger Bischof Dr. Franz Kamphaus eingeweiht. Die Jugendpastoral ist gegenwärtig vor besondere Herausforderungen gestellt:

- Viele junge Menschen kommen durch ihre Sozialisation nicht oder kaum in Kontakt mit der Kirche. Findet dies noch statt, kehren sie oft nach der Erstkommunion, spätestens nach der Firmung der Kirche den Rücken.
- Kirchliche Angebote werden von Jugendlichen meist als langweilig, rückständig und unattraktiv empfunden. Von der kirchlichen Jugendarbeit versprechen sich Jugendliche in der Regel keinen persönlichen Gewinn. Vor allem die Liturgie der Kirche ist ihnen fremd: Gottesdienste werden als unpersönlich, traurig, langweilig sowie in Sprache und Inhalt oft auch als unverständlich empfunden.
- Gottesdienste, Kirchen und kirchliche Gebäude entsprechen meist nicht jugendlichen Vorstellungen von Ästhetik und werden von ihnen daher als wenig einladend empfunden.
- Mobilität, Flexibilität, Konnektivität, Pluralität der Lebensbereiche und sozialen Kontexte sind Parameter, die das Leben von Jugendlichen prägen. Die Einbindung in feste Gruppen und Strukturen, wie sie für Gemeinden und kirchliche Verbände charakteristisch sind, ist ihnen oft fremd. Über die Gemeindepastoral erreicht die Kirche nur einen Teil der Jugendlichen.
- Entwicklungen in der Bildungspolitik (Ganztagsschule, G8) sorgen dafür, dass der Raum für Freizeit und ehrenamtliches Engagement bei Jugendlichen kleiner geworden ist. Sie wählen sorgsam aus, welche Angebote sie nutzen und binden sich selten längerfristig.
- Nicht nur in den Großstädten des Bistums entwickeln sich Christen zu einer Minderheit. Überdies konkurrieren viele, oft sehr finanzkräftige Anbieter um die wichtige Zielgruppe der Jugendlichen.

Die Jugendkirchen im Bistum Limburg suchen nach neuen Wegen, um Brücken zu schaffen zwischen jugendlichen Lebenswelten und der Kirche mit ihrem Glauben.

### Selbstverständnis

Eine *Jugendkirche* ist

- ein *Ort*, an dem Jugendliche Kirche als lebendige Gemeinschaft erleben und mitgestalten können,
- ein *Kirchenraum*, in dem Jugendliche neue Erfahrungen mit Spiritualität machen und ihren eigenen Glauben entdecken können.
- ein vielfältiges *Programm* mit Freizeit-, Bildungs- und Kulturveranstaltungen für Jugendliche, besonderen Angeboten für Schüler/innen und regelmäßigen Jugendgottesdiensten.

## Leitlinien

- Jugendkirchen orientieren ihr Handeln am Evangelium Jesu Christi. Sie geben in ihrer Arbeit Zeugnis des Glaubens angesichts der Fragen und Nöte, „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst“<sup>1</sup> junger Menschen. In der Jugendkirche wird christliche Kultur gelebt und vermittelt: Willkommen, Wertschätzung, Begegnung und Gemeinschaft, verantwortliches Handeln gegenüber dem Mitmenschen und der Welt als Gottes Schöpfung, Option für sozial Benachteiligte. Glaube und Spiritualität gehören zur Grundhaltung der handelnden Personen und sind roter Faden in den Angeboten der Jugendkirche.
- Jugendkirchen orientieren ihre Konzeption und ihre konkrete Arbeit immer wieder neu an den sich verändernden Lebenssituationen junger Menschen. Sie sind Orte, an denen Jugendliche ganzheitlich angesprochen werden, wo ihre Begabungen zur Geltung kommen können und die frei sind von Leistungsdruck. Sie begleiten junge Menschen unter dem Blickwinkel ihrer Existenz als Mädchen und Jungen, als Frauen und Männer.
- Partizipation und Mitwirkung Jugendlicher ist ein konstitutives Element für die Arbeit der Jugendkirchen in allen Arbeitsbereichen.
- Jugendkirchen sind Einrichtungen des Dezernats Kinder, Jugend und Familie der Diözese Limburg<sup>2</sup>. Sie unterstützen die Arbeit des Dezernats und kooperieren mit den anderen Einrichtungen für kirchliche Jugendarbeit im Bistum.
- Jugendkirchen arbeiten eng mit den zuständigen Bezirksdekanen und synodalen Gremien zusammen. Sie vernetzen sich mit den in der Jugendpastoral tätigen Seelsorger/innen und anderen kirchlichen und kommunalen Einrichtungen der Jugendarbeit.
- Jugendkirchen streben mit den Pfarreien an ihrem jeweiligen Standort ein partnerschaftliches Verhältnis an.
- Die fachliche Arbeit der Jugendkirchen-Teams unterliegt professionellen Standards: Orientierung an aktuellen pädagogischen und pastoraltheologischen Erkenntnissen, Teamarbeit, Reflexivität, Fortbildung, Supervision.

## Ziele

Die Kath. Jugendkirchen Cross Over, JONA und KANA wollen

- Orte sein, an denen Jugendliche neue und positive Erfahrungen mit Kirche machen, an denen sie sich willkommen und wertgeschätzt fühlen und die sie selbst mitgestalten. In den Jugendkirchen soll Jugendlichen erfahrbar werden, dass Kirche *für sie da* ist<sup>3</sup>.
- junge Menschen in Kontakt mit dem menschenfreundlichen, barmherzigen und lebendigen Gott Jesu Christi bringen und sie darin bestärken, ihren eigenen Glauben zu entdecken.
- Jugendlichen spirituelle Erfahrungsräume zur Verfügung stellen und ihnen so einen neuen Zugang zum Glauben, zur eigenen Spiritualität und zur Liturgie zu eröffnen. Durch eine sie

---

<sup>1</sup> II. Vatikanisches Konzil, Konstitution „Gaudium et Spes“, Nr. 1.

<sup>2</sup> Maßgeblich für die Arbeit der Jugendkirchen sind daher auch die Leitlinien des Dezernats Kinder, Jugend und Familie im Bischöflichen Ordinariat Limburg (2004).

<sup>3</sup> Das Ziel, Jugendlichen eine positive Begegnung mit der Kirche zu ermöglichen, steht ganz bewusst an erster Stelle: Am Beginn eines Weges zum Glauben steht immer die „Erfahrung, Menschen kennen gelernt zu haben, die als überzeugte Christen leben“ (Hirtenwort der Deutschen Bischöfe, Zeit zur Aussaat. Missionarisch Kirche sein, 26.11.2000)

ansprechende ästhetische Gestaltung von Gottesdienst und Kirchenraum können Jugendliche diese neu für sich entdecken.

- Jugendliche in ihrer Identitätsbildung fördern und sie darin unterstützen, soziale Kompetenzen wie Verantwortungsbewusstsein, Fairness, Solidarität und Konfliktfähigkeit zu entwickeln. Sie ermuntern Jugendliche, sich mit ihrer Lebensorientierung und ihren Wertvorstellungen konstruktiv auseinanderzusetzen.
- Jugendlichen attraktive Angebote machen, um ihre Freizeit sinnvoll und mit Freude zu gestalten, ihre Fähigkeiten und Begabungen zu fördern und ihnen wichtige Lernerfahrungen zu ermöglichen. Sie laden Jugendliche ein, durch ihr Engagement die Angebote der Jugendkirchen mitzugestalten und zu bereichern.
- besonders auch diejenigen Jugendmilieus erreichen, die als besonders kirchenfern einzustufen sind<sup>4</sup>. Insofern verstehen Jugendkirchen sich als "Kundschafter"<sup>5</sup>, um neue Wege für die Pastoral der Zukunft zu entdecken.
- die Jugendpastoral der Pastoralen Räume, Pfarreien und Verbände bereichern, unterstützen, ergänzen und vernetzen.

---

<sup>4</sup> Nach der Sinus-Jugendstudie sind dies: Konsum-Materialisten, Hedonisten, Experimentalisten und Moderne Performer. Vgl. dazu BUND DER DEUTSCHEN KATHOLISCHEN JUGEND und MISEREOR (Hg.), *Wie ticken Jugendliche? Sinus-Milieustudie U27*, Düsseldorf 2008, S. 313-376.

<sup>5</sup> Vgl. FRANZ-PETER TEBARTZ-VAN ELST, *Bereitschaft zur Bewegung. Perspektiven für die Seelsorge im Bistum Limburg (Hirtenbrief)*, Limburg 2008, S. 2.